

Über allem schwebt die Cloud

10 Bürotechnik-Trends im Redaktionsbarometer

Spätestens seit dem Einzug von Computer und Internet ins Büro wandelt sich der Bereich Bürotechnik rasant. Die Redaktion von Das Büro hat wesentliche aktuelle Trends für Sie zusammengetragen. Deren Zukunft kennt sie so wenig wie Sie. Dennoch wagt sie ein paar Prognosen.

1 | Cloud Computing



Office 365 verbindet die vertraute Microsoft-Office-Umgebung mit unterschiedlichen Cloud-Diensten.

Der Grundgedanke der Cloud ist die Auslagerung von IT-Infrastruktur in ein extern betriebenes Rechenzentrum. Die Anwendungen und Daten befinden sich nicht mehr auf dem lokalen Rechner oder im Firmenrechenzentrum, sondern in einer sinnbildlichen Wolke (engl. „cloud“), zu der man i. d. R. nur über das Internet Kontakt hält. Dies ermöglicht sowohl eine Kostenersparnis als auch hohe Flexibilität. Typische Cloud-Computing-Lösungen sind On-Demand-Dienste für Rechenleistung, Online-Speicherplatz und -Anwendungen, z. B. öffentliche „Software-as-a-Service“-Angebote wie Google Apps oder das derzeit von Microsoft entwickelte Office 365.



AT: Aus Kosten- und Effizienzgründen werden Unternehmen nicht daran vorbeikommen, über die Wolke nachzudenken. Dabei klingt „Cloud“ geheimnisvoller als die Thematik letztlich ist. Die Cloud-Lösung Office 365 von Microsoft bietet z. B. den ganz konkreten Vorteil, nur die Softwarelösungen zu mieten, die der einzelne Mitarbeiter auch braucht. Bei privaten Share-Anwendungen wie flickr.com oder google.docs hat sich der Gedanke, Speicherplatzmonster auszulagern, ohne übermäßige Sicherheitsbedenken schon längst durchgesetzt.



TP: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr: Der Mensch akzeptiert nur, was er auch versteht. Und die Wolke umnebelt noch ein großes Fragezeichen. Trend-Prognose daher: Erst Ende 2012 wird sich der Nebel lichten und jeder im Büro wird sich durch die Wolke zu bewegen wissen.



RN: Die Cloud kommt! Im Privatbereich bei den Digital Natives längst angekommen, werden bald auch im Geschäftsbereich häufig Software und Dokumente „fremdgespeichert“. Allerdings: So schnell, wie z. B. Microsoft hofft – der Softwaregigant will Deutschland zum Vorzeigeland für diese Technologie machen –, wird es nicht gehen. Der deutsche Mittelstand agiert oft nach der Devise „Den Ersten beißen die Hunde“ und wartet ab, bis die Preise gesunken sind und ein permanenter Zugriff sowie die Sicherheit der Daten mehrfach unter Beweis gestellt wurden.

Amazon). Bei Gartner glaubt man, dass bis 2016 in fast alle Business-Applikationen, insbesondere CRM-Lösungen (Adress-Datenbanken), eine oder mehrere dieser Anwendungen integriert sein werden. Das Reizvolle daran ist die Analyse-Möglichkeit der Interaktion zwischen Unternehmen, Menschen, Themen etc.



AT: Weiter explodierende Facebook-Nutzer-Zahlen wird es wohl nicht geben, aber immer mehr Unternehmen, die ihre Kommunikation professionell über soziale Medien

ZU DEN AUTOREN			
	<p>Anke Templiner (AT). Besitzt nicht nur kein iPhone, sondern gar nichts von Apple.</p>	<p>Thore Prokoph (TP). Ist weder bei Twitter aktiv, noch hat er einen Avatar.</p>	<p>Dr. Robert Nehring (RN). Hielt SMS einmal für fingerfeindlichen Kinderkram, der sich nie durchsetzen würde. Nachts schaltet er allen Ernstes sein Smartphone richtig aus.</p>

2 | Social Media

Unter Social Media versteht man die Vielfalt digitaler Medien und Technologien, die es Nutzern ermöglicht, sich untereinander auszutauschen und mediale Inhalte aktiv zu gestalten. Das Marktforschungsinstitut Gartner teilt Social Media in vier Kategorien ein: Social Networking (Facebook, Xing usw.), Social Collaboration (Wikis, Blogs, Instant Messaging u. v. m.), Social Publishing (Flickr, YouTube etc.) sowie Social Feedback (z. B.

abwickeln. Prognose: Die durchschnittliche Zahl der Facebook-Freunde wird 130 nicht übersteigen, aber 2012 werden wir wahrscheinlich via Facebook über die aktuellen Angebote des Bäckers von nebenan informiert werden.



TP: Social Media ist ja gut und schön. Auch ich bin User bei Facebook & Co. Über Xing

habe ich sogar schon mal einen Job bekommen. Der Hype ums Neue und die Lust der anonymen Selbstdarstellung im sozialen Medienzentrum werden aber wie jedes andere Spielzeug nur solange interessant sein, bis ein neues Spielzeug ausgepackt wird. Trend-Prognose: 2015 wird Social Media durch eine neue Form, quasi New Social Media 3.0 abgelöst.



RN: Social Media ist ein großes Ding und wird ein wichtiges zusätzliches Medium bleiben. Immer mehr Unternehmen werden versuchen, die hier gebotenen Kanäle für sich zu nutzen. Nicht wenige werden sich aber wie schon von „Second Life“ auch wieder abwenden. Denn Social Media bedeutet für Firmen auch viel Aufwand und großes Risiko (negatives Feedback, geringe Nutzerzahlen etc.). Überbewertet sind heute Social Networks. Das durchschnittliche Facebook-Mitglied kennt nur 3 % seiner Online-Freunde offline. Nur 21 % der Twitter-User sind dort auch aktiv. Andererseits ist laut Bitkom bereits jeder zweite Deutsche Mitglied in einem sozialen Netzwerk, bei den Unter-30-Jährigen sind es sogar 96 %! Zwar bleibt der Nutzen dieser Netzwerke trotz aller Account-Leichen unbestritten. Aber die Sehnsucht nach weniger, dafür besserer Information wird größer.

3 | Green IT

Der Trend zu einer umweltbewussten IT im Büro hält bereits seit mehreren Jahren an. Energieeffizienz und Recycling sind längst als Kaufkriterien akzeptiert. Viele der res-

sourcenschonenden Technologien, die im Büro zum Einsatz kommen, senken zugleich die Kosten, z. B. in Bezug auf den Strom.



AT: Green IT als Trend und Marketingstrategie ist gelaufen: Das Alleinstellungskriterium gibt es nicht mehr, fast jeder Hersteller achtet auf energieeffiziente Lösungen, zumal dies auch vom Kunden erwartet wird. Recycelte Produkte sind ebenfalls akzeptiert, da sie u. a. längst nicht mehr wie 1.000 Yoghurtbecher aussehen und zudem nicht mal teurer sind. In Zukunft wird es schwer werden für Hersteller, die keine umweltfreundlichen Produkte und Lösungen haben.



RN: Es ist zu erwarten, dass Green IT nicht mehr lange Megatrend bleiben wird, sondern ins Stadium der Selbstverständlichkeit übergeht. Sobald energie- und/oder umweltschonende Technologien nicht mehr teurer sind als leistungsgleiche Lösungen, werden sie Letztere vollständig verdrängen. Die Bereitschaft ist in jedem Fall vorhanden: Laut einer Studie vom Deutschen Forum für Hochverfügbarkeit würden z. B. 53 % der Manager in Deutschland mindestens 50 % mehr für Green IT zahlen. Weitere 30 % würden 25–40 % mehr zahlen.

4 | „Papierloses Büro“

Die schon recht alte Vision vom papierlosen Büro wurde in den letzten Jahren vor allem durch den Trend zur Digitalisierung von Dokumenten wieder populär. Moderne



Die Maus M440 ECO von Fujitsu besteht aus nachwachsenden Rohstoffen und ist zu 100 % recycelbar.

plustek



TRY'N BUY AKTION

SmartOffice PS406 / PS406U

- duplex Farbscanner mit 40 ppm und 80 ipm
- PS406U mit Ultraschall Doppelblatterkennung
- ADF mit 100 Blatt Vorlagenkapazität
- tägliches Arbeitsvolumen von 4.000 Blatt
- scannt DIN A4, Visiten- und Plastikkarten
- Scan to searchable PDF, Multi-PDF/TIFF
- keine Aufwärmzeit nötig
- inkl. OCR-/ BCR-Anwendungen
- 9 programmierbare Profile
- TWAIN-, ISIS kompatibel



Garantierter Verkaufserfolg mit der Plustek Try'N Buy-Aktion:

Testen Sie ohne Risiko und mit voller „Geld-Zurück-Garantie“ die DokumentenScanner des Jahres mit der Plustek Try'N Buy-Aktion vom 2.-31. Mai 2011. Bestellen Sie den SmartOffice PS406 oder den SmartOffice PS406U bei der teilnehmenden Distribution oder bei Plustek direkt und überzeugen Sie sich selbst und Ihre Kunden von der hohen Qualität und dem unschlagbaren Preis-Leistungsverhältnis. Falls Ihnen oder Ihren Kunden der SmartOffice PS406/U nicht zusagt, schicken Sie den Scanner einfach mit der Kopie der Rechnung und einer kurzen Angabe von Gründen an Ihren Distributor/Händler zurück. Sie erhalten umgehend Ihr Geld in Form einer Gutschrift zurück - garantiert! Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage.

unter anderem erhältlich bei:



Trends

Dokumentenmanagementsysteme (DMS) erstellen so genannte elektronische Akten, die dank eines Enterprise-Content-Managements (ECM) von verschiedenen Orten und Personen komfortabel verwaltet werden können. Ein digitalisiertes Firmenwissen hat viele Vorteile (schneller Zugriff, weniger Raumbedarf etc.), birgt aber auch Nachteile (z. B. Sicherheit der Daten). Leistungsfähige Scanner helfen beim ersten Schritt in die digitale Archivierung. Bei Druckern geht auch deshalb der Trend weiterhin zum Multifunktionsgerät. In großen Abteilungen steigt ebenfalls die Bedeutung von Managed Print Services (MPS), mit denen sich die Anzahl der Ausdrücke, vor allem aber generell die Kosten senken lassen (siehe ab Seite 32 in diesem Heft).



TP: Es ist und bleibt eine tiefsitzende Gewohnheit des Menschen, Informationen auch mit der Hand begreifen zu wollen. Laut dem Papier-Kompass 2010 nimmt der Papierverbrauch trotz PC und iPhone und damit einhergehend der Digitalisierung stetig zu – auch im Büro. Wieso sollte sich das also so bald ändern?



RN: Das papierlose Büro bleibt so wahrscheinlich wie die papierlose Toilette. Das ist sehr bedauerlich, vor allem für die Umwelt. Gemessen an den vorhandenen Informationen wird künftig aber sicher immer weniger gedruckt, dafür mehr digitalisiert werden. Moderne Unternehmen kann man oft schon heute an ihrem Digitalisierungsgrad erkennen. Die Nachfrage nach ECM/DMS und MPS wird steigen. Bis all dies aber auch in kleineren Unternehmen der Fall sein wird, kann es schnell 2020 werden.

5 | Pads und Apps

Mobilgeräte wie Smartphone, iPad und Co. werden zu vollwertigen Computern. Die Zahl der Handy-Surfer sowie die in den Mobilfunknetzen übertragene Datenmenge haben sich laut Bitkom innerhalb des letzten Jahres verdoppelt. Neue Technologien wie der Mobilfunkstandard LTE lassen weitere Steigerungen erwarten. Dementsprechend wird es immer mehr Smartphones, Tablet-PCs bzw. Pads sowie Apps geben. Eine App (engl. Kurzform für „application“) ist eine online zu beziehende Anwendung für Smartphones und Pads. Unternehmen können sich mit der Entwicklung guter Apps einen wichtigen Wettbewerbsvorteil schaffen.



Foto: Deutsche Messe

Pads, ein großer Hype auf der diesjährigen Cebit. Ob sie für die tägliche Büroarbeit geeignet sind, ist fraglich.



AT: 2013 wird es kein neues Mobilfunktelefon mehr ohne die wesentlichen Smartphone-Funktionen geben. Die Preisangebote fürs mobile Surfen werden immer kundenspezifischer und so auch unübersichtlicher – und nie wirklich kostenlos. Ebenfalls wird es immer mehr Apps mit fragwürdigem Nutzen geben. Sehr unsicher ist, ob sich das Pad als Arbeitsgerät – insbesondere im Büro – durchsetzen wird. Zum einen ist das Tippen auf dem Display auf Dauer anstrengend, zum anderen sind die Anschlussmöglichkeiten begrenzt.



TP: Es ist schon praktisch, das kleine Pad: elektronisches Buch, lexikalisches Nachschlagewerk, Spielekonsole – aber zum Einsatz am Arbeitsplatz? Wohl kaum: zu klein, zu unergonomisch, zu bunt. Was die Apps betrifft, nimmt das Angebot zwar immer mehr zu, die ernsthafte Verwendung aber immer mehr ab, vor allem im Business- und Mobile-Office-Bereich. Das kann nicht lange gut gehen. Arme Apps ...

6 | E-Postbrief

Der E-Postbrief der Deutschen Post AG ist eine Lösung für Hybrid- bzw. Onlinepost. Dieser Dienst ist seit Juli 2010 auf dem Markt und soll die rechtssichere, verbindliche und

verlässliche Kommunikation auf elektronischem Wege ermöglichen. Bei der Hybridvariante wird der Brief am PC erstellt und von der DPAG ausgedruckt und zugestellt. Mit De-Mail hat sich bereits Konkurrenz zu diesem Produkt formiert.



AT: Für die Nutzung des E-Postbriefes ist nicht nur die Anmeldung umständlich, auch der Nutzen ist noch nicht deutlich genug erkennbar. Solange Behörden und Unternehmen den E-Postbrief nicht als rechtsverbindliche Kommunikation anerkennen bzw. nutzen, bleibt er nur eine Möglichkeit unter vielen. Sobald man allerdings z. B. Mietverhältnisse per E-Postbrief kündigen kann, wird er wohl so normal werden wie die E-Mail zum Geburtstag.



Der E-Postbrief der Deutschen Post soll den konventionellen Brief sukzessive ersetzen.

7 | Touchscreen

Auf Smartphone und Pad hat sich die Eingabe und Steuerung über einen berührungsempfindlichen Bildschirm schon etabliert. Daher wird angenommen, dass der Touchscreen künftig auf fast allen elektronischen Geräten angewendet wird und somit Tastatur und Maus sukzessive ersetzt.



RN: Dass im Büro Tastatur und Maus durch berührungsempfindliche Displays ersetzt

werden, kann ich mir nur schwer vorstellen. Warum sollte ich meine Texte etwa über den Monitor eingeben? Das wäre unbequem, nicht sehr produktiv und das Display sähe nicht lange appetitlich aus. Für Spezialanwendungen wie im Grafikbereich ist diese Technologie sicher sinnvoll. Aber der Büromensch arbeitet seit über 100 Jahren mit der unergonomischen Qwertz-/Qwerty-Tastenanordnung. Da wird er sich jetzt schon gar nicht von seinen lieb gewonnenen Tasten abbringen lassen. Ebenso wird es in der Breite noch sehr lange Mäuse oder mausähnliche Instrumente geben.



Der e-Table von Legamaster ermöglicht eine komfortable Multitouch-Eingabe.

Energie und Platz sparende PCs für moderne Büros



Die XS35 Modellreihe von Shuttle ist nur 38 mm dünn, lüfterlos und bietet dennoch einen Dual-Core-Prozessor. Praktisch ist die Option das Gerät an beliebige geeignete Monitore zu montieren – das schafft Platz und Ordnung auf dem Schreibtisch. Genau so stellen wir uns lautlose, ultra-schlanke PCs im Jahr 2011 vor.

Trends

8 | Sprachsteuerung

Mit der Sprachsteuerung, also der mündlichen Übermittlung von Befehlen an technische Geräte, lassen sich diese quasi freihändig steuern. Allein mit der Stimme können heute Programme aufgerufen, aber auch Dokumente verfasst, E-Mails versendet und Geschäftsprozesse automatisiert werden. Nun soll dies – wieder – Trend werden.



AT: Sprachsteuerung bei Arbeitsprozessen ist seit über zehn Jahren im Gespräch und bleibt aufgrund der nicht wirklich zu lösenden Fehleranfälligkeit gewöhnungsbedürftig. Dennoch wird man bis 2013 weitgehend auf Spracheingabe setzen.



TP: Die automatische Sprachsteuerung wird technisch weiter voranschreiten, die traditionellen Steuerungsformen ersetzen und sich spätestens ab dem iPad 6 auch durchsetzen.



RN: Die Sprachsteuerung wird sich im Bürobereich auch nach diesem erneuten Anlauf nicht durchsetzen. Die Spracherkennung mag ein immer besser zu lösendes Problem darstellen, wovon Lösungen profitieren werden, die Sprache in (digitale) Schrift umwandeln. Seinen Computer aber mündlich zu steuern und Texte nur noch zu sprechen, belastet die Stimme und nervt die Nachbarn.

9 | Flash Memory

Bei MP3-Playern, Mobiltelefonen und selbst dem Macbook Pro haben so genannte Flash-Speicher längst die bekannten magnetischen Festplatten abgelöst. Vor allem, weil sie leichter, robuster, schneller und platzsparender sind. Diese Entwicklung wird weiter voranschreiten. Parallel dazu sollen klassische Datenträger wie CD, DVD und selbst Blu-ray Disc immer weniger nachgefragt werden. Geräte wie das iPad haben schließlich schon gar keine Laufwerke mehr.



TP: Floppy-Disk war gestern, der Flash-Speicher kommt – spätestens ab 2012 aus dem Mobile Business nicht mehr wegzudenken.



AT: CD, DVD etc. werden 2011 in der Tat immer öfter als Kaffeetassenuntersetzer genutzt werden. Generell werden Speichermedien immer kleiner oder verschwinden zunehmend, da ja inzwischen alles in der Cloud abgelegt wird.



RN: Der Flash-Speicher setzt sich sicher für kurze Zeit durch – bis die nächste Technologie ihn ersetzt. CD und DVD gehen den Weg von Kassette und Diskette.

10 | Die dritte Dimension

Geräte mit 3D-Applikationen werden immer beliebter, obwohl es kaum nennenswerten Content dafür gibt. Vom Monitor bis zum Smartphone – die Technologie schreitet voran. Vor allem im planerischen und kreativen Bereich (z. B. bei CAD-Szenarien) kann man von der dreidimensionalen Darstellungsweise profitieren. Im Büroumfeld werden wichtige Verkaufspräsentationen mit 3D-Elementen aufgewertet.



AT: Bisher gibt's 3D meist nur mit drückender Brille. Aber bis 2015 wird räumliches Sehen auch ohne Brille auf Monitor, Pad und Smartphone weithin möglich sein. Der Einsatz von 3D bleibt allerdings dem Entertainment-Bereich bzw. allen Themen, die von der räumlichen Darstellung leben, vorbehalten. Im Büro werden 3D-Darstellungen höchstens für wichtige Präsentationen (und das Festhalten der Betriebsfeier) genutzt.



Dank Polarisierungstechnologie ermöglicht der Monitor D2342P von LG 3D-Genuss ohne schwere Shutter-Brille.



TP: Ich habe zwar noch nicht richtig verstanden, wie Bildschirme immer flacher, das bewegte Bild darin aber immer mehrdimensionaler werden kann, finde 3D-Kino aber trotzdem toll. Allerdings bezweifle ich, dass sich 3D-Anwendungen im Büro durchsetzen werden. Oder wollen Sie Ihre Online-Formulare und -Rechnungen etwa dreidimensional durchgehen ...?



RN: 3D war im Kino schon in den 50ern sehr angesagt. Was da heute erneut kommt, geht auch wieder. Im Businessbereich keine Chance. 3D-Displays und -Projektoren werden sicher bald noch günstiger, bleiben aber nur für Architekten und ähnlich spezielle Zielgruppen von Nutzen.



Das neue LG Optimus: vernetzte Welt in 3D.